

Laibacher Zeitung.



Nr. 207.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus ganzj. 50 kr., halbj. fl. 25, 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 11. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. September d. J. über den vom Reichskanzler und Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern gestellten allerunterthänigsten Antrag den Sectionsrath im Ministerium des Aeußern Heinrich V. Barb unter gleichzeitiger todtfreier Verleihung des Titels und Ranges eines Hofrathes zum Director der orientalischen Akademie, dann den mit dem Titel und Range eines Ministerialrathes bekleideten General-Consul in Venedig Alfred Ritter v. Kremer zum Sectionsrath im Ministerium des Aeußern allergnädigst zu ernennen und dem Sectionsrathe im Ministerium des Aeußern Julius Ritter v. Madherny den Titel und Rang eines Hof- und Ministerialrathes allergnädigst todtfrei zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. August d. J. dem Handelsmanne und Gutsbesitzer Florian Thaler in Bozen in Anerkennung seines vielfährigen gemeinnützigen und patriotischen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Weltausstellung 1873.

Der Leitung der Ausstellung sind bereits, mit der Bestimmung nach Schluß derselben der Bibliothek des zu gründenden „Athenäums“ einverleibt zu werden, Bücher und Druckschriften als Geschenke zugegangen von Herrn Ingenieur Friedrich Böhm in Triest;
„ Hofrath Wilhelm Ritter v. Engerth in Wien;
der Handels- und Gewerbekammer in Brünn;
der n. ö. Handels- und Gewerbekammer in Wien;
Herrn Wilhelm v. Lindheim in Wien;
„ Jaromit Freiherrn v. Mundy in Paris;
„ Ingenieur Gustav Kobal in Prag;
„ Hofrath Dr. Karl v. Scherzer in Wien;
„ Prof. Eduard Suchs in Wien;
„ Dr. Stegmann in Weimar;
„ Bäckermeister Valentin Wanner in Wien;
„ Fabriksbesitzer Winkler in Wien.

Den Herren Spendern wird hiemit der aufrichtigste Dank mit dem Bemerkens ausgedrückt, daß diese Geschenke unverzüglich nach Schluß der Ausstellung ihrem Widmungszwecke zugeführt werden sollen.

Wien, am 6. September 1871.

Schwarz-Senborn.

Die inneren Verhältnisse Oesterreichs.

In der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ vom Mittwoch begegnen wir einem längeren Artikel über die inneren Verhältnisse Oesterreichs, der sich durch große Ruhe und Objectivität in der Beurtheilung der Sachlage auszeichnet. Wir sind weit entfernt, alle in dem Artikel entwickelte Ansichten zu acceptiren, aber wir können nicht umhin jene Stellen wiederzugeben, wo der Verfasser der vielfachen Uebertreibung, die man sich bald in dem einen, bald in dem anderen Parteilager zu Schulden kommen läßt, offen und muthig entgegentritt. Nach einigen einleitenden Bemerkungen, die der Widerlegung der den Tschechen zugeschriebenen reichsfeindlichen Absichten gelten, sagt der Verfasser:

„Wir geben zu, daß der Föderalismus, bis in seine äußersten Konsequenzen durchgeführt, eine Auflösung Oesterreichs zur Folge haben würde. Doch wer verlangt denn, daß die Königreiche nur noch durch das Band der Personalunion untereinander verbunden seien? Gewiß arbeitet Graf Hohenwart nicht dahin, noch wünschen es Rieger und Clam-Martiniß. Wie gesagt die Erhaltung der Monarchie liegt im Interesse der Tschechen, sie können und werden daher nichts verlangen, was die Machtstellung des Gesamtstaates schädigen würde. Geräuschlos, aber kontinuierlich hat sich der Wohlstand in Böhmen und die allgemeine wie die politische Bildung unter den Tschechen damit gehoben, daß sie durch letztere befähigt sind einzusehen, wie des ersteren und überhaupt der materiellen Interessen willen — ganz abgesehen von dem Bande, das Jahrhunderte um die Völker Oesterreichs geschlungen und dessen Lösung gerade diese Interessen schwer schädigen würde — eine Reihe von Angelegenheiten, die der

Rechts- und Handlungssphäre angehören, gemeinsam erörtert und behandelt werden müsse und nur so einer gedeihlichen Entwicklung zugeführt werden könne. Hält man nur oben mit fester Hand zusammen, was für die staatliche Machtstellung, handelspolitische und volkswirtschaftliche Einheit der Monarchie nöthig, so kann man den Ländern in den übrigen Zweigen der Staatsverwaltung und Gesetzgebung eine weitergehende Autonomie gewähren, ohne den Staat zu schädigen.“

Den Vorwurf, daß das politische System in Oesterreich kein einfaches sei, wiewol der Artikel folgendes zurück: „Ist denn das einfachste politische System immer das freieste und stärkste? Je einfacher ein politisches System, desto mehr nähert es sich dem Absolutismus: der orientalische Despotismus ist jedenfalls ein sehr einfaches politisches System. Gewiß sind die Einrichtungen der Vereinigten Staaten nicht einfach, der Staat ist aber dennoch frei und stark, ohne Einheit und Gleichförmigkeit. Ist das politische System, auf dem das deutsche Kaiserthum ruht, einfach?“

Ein Hauptgrund — bemerkt der Verfasser weiter — weshalb ein großer Theil der Deutschen in Oesterreich sich der Erweiterung der Autonomie der einzelnen Kronländer entgegensetze, liege in der Befürchtung, daß, je größer der Wirkungsbereich der Landtage, desto größer auch die Gefahr für die Deutschen werde, von den Slaven unterdrückt zu werden.

Augenscheinlich kann nur von Böhmen und Mähren die Rede sein, da in den deutschen Erbländern sich die Deutschen allein oder doch in solcher Mehrheit befinden, daß keine Befürchtung zulässig; eine Reihe anderer Kronländer im Süden wieder, wie auch Galizien, Deutsche nur in verschwindend kleiner Zahl aufzuweisen hat. Aber selbst in Böhmen und Mähren kann von einer Unterdrückung der 2 1/2 Mill. Deutschen durch 4 1/2 Millionen Slaven nicht ernstlich gesprochen werden; was gemeint wird, bezieht sich auf eine parlamentarische Majorisirung derselben in den Landtagen. Daß man übrigens auch in der parlamentarischen Maschine Vorrichtungen anbringen könnte, die eine Vergewaltigung einer Nationalität durch die andere hindern würden, liegt auf der Hand. Wenn das Thema der „Unterdrückung“ berührt wird, so ist es nothwendig, die Waage mit gerechter Hand zu handhaben.

Wirft man den Tschechen mit Recht vor, daß sie oft unduldsam in der Geltendmachung ihrer Ansprüche sind, so erscheinen die Deutschen wieder oft unbillig und klagen über Unterdrückung, wo nichts weiter geschieht, als daß der slavischen Bevölkerung ebenfalls ihr Recht wird. Wir behalten uns vor, ein andermal auf das einer weiteren Behandlung bedürftige Capitel über das Verhältnis der Deutschen zu den übrigen Nationalitäten in Oesterreich zurückzukommen; die eine Versicherung können wir übrigens schon heute geben: daß das Deutschthum als solches innerhalb der Monarchie durchaus nicht im Rückgang begriffen sei, trotz czechischer Schulen, ungarischer Frachtbriefe und polnischer Theater.“

Der Verfasser weist nach, wie in Oesterreich immer der Pessimismus gegen jede Erweiterung der Autonomie seine Stimme erhebe und wie man auch vor wenigen Jahren behauptet habe, daß der Dualismus den Ruin der Monarchie zur unmittelbaren Folge haben würde. Zum Schluß appellirt der Verfasser an die Einsicht der Deutschen und richtet an sie die Frage, die wir mit ihm gleichfalls stellen: „Warum denn von den Deutschen — vorausgesetzt, daß ein Böhmen und Mähren einer Vergewaltigung der deutschen Nationalität durch gesetzliche Bestimmungen vorgebeugt wird — eine erweiterte Autonomie der Länder, die doch ihnen ebenfalls zu Gute kommt, auch gestattet liberale Gesetze zu schaffen, ewig bekämpft werden müßte?“

Zur Arbeiterfrage in Deutschland,

welcher die „Nordd. Allg. Ztg.“ sowohl als die „Kreuzzeitung“ seit längerem besondere Aufmerksamkeit widmen, läßt sich nun auch die „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Berlin schreiben: „Vor Allem erscheint es nothwendig, ein Correctiv gegen den furchtbaren Despotismus zu schaffen, der mit der schrankenlosen Coalitionsfreiheit getrieben worden ist. Bei dem Strike der Maurer hat sich von Neuem in eclatanter Weise ergeben, daß die Behörden gegenüber diesem Despotismus völlig ohnmächtig sind. Um den fleißigen Arbeiter gegen Vergewaltigung von Seiten der Tagelöhner zu schützen, würde es eines Heeres von Polizeibeamten bedürfen, das zu einer erdrückenden Last für den Staat werden würde. In einzelnen Fällen,

in denen die Justiz solcher Frebler habhaft wurde, hat sie freilich ein abschreckendes Beispiel statuirt: so in Magdeburg mit einigen Cigarrenarbeitern, welche ihre fortarbeitenden Genossen „moralisch“ vernichten wollten, und hier mit zwei Maurern, welche auf einem Bauplatz die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen beabsichtigten, indem in beiden Fällen auf eine sehr empfindliche Freiheitsstrafe erkannt wurde. Aber wie oft sind während des letzten Maurer-Strikes auf hiesigen Bauplätzen Maurer durch Gewalt genöthigt worden, die Arbeit einzustellen, weil keine Polizei zur Hand war, um den erforderlichen Schutz zu gewähren?“

Und dabei hat sich die traurige Thatsache ergeben, daß gerade unter den Arbeitern, welche die größten Ansprüche erheben und welche bei den Strikes immer das große Wort führen, sich die trüglichen und unfähigsten Subjecte vorfinden. In der letzten Generalversammlung der Bau-, Maurer- und Zimmermeister wurde von einem Baumeister sogar festgestellt, daß die Tüchtigkeit unter den Maurern immer mehr abnehme. Ein trauriges Zeichen in dieser Beziehung ist die Erscheinung, daß an dem Curfus des Gewerbe-Museums nur zwei bis drei Maurer unter 8—9000 theilgenommen haben. Um diesem durch die Gewerbefreiheit stark geförderten Uebelstand einigermaßen abzuwehren, wurde in jener Versammlung der Gedanke angeregt: wenigstens den Lehrlingen nach Beendigung der Lehrzeit Zeugnisse auszustellen.

Gegen die Tischler, welche ihre Accord-Arbeiten vertragswidrig eingestellt haben, sind die Meister jetzt fast ausnahmslos klagbar geworden. Da aber die Arbeiter mittellos sind und die persönliche Schuldhaft nicht mehr besteht, so werden sie schwerlich auf diesem Wege zu ihrem Recht kommen. Sehr besorgt, und allerdings nicht mit Unrecht, sind die hiesigen Maschinenbauer um das Schicksal ihrer nach Newcastle engagirten Genossen.

Uebrigens befinden sich auch die durch ihre neueste Agitation brotlos gewordenen Arbeiter der norddeutschen Eisenbahnwagen-Actienfabrik in einer ganz verzweifelten Lage, da die Strikeklasse vollständig erschöpft und die verheißene Unterstützung von Seite der 15.000 Berliner Maschinenbauer ausgeblieben ist.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. September.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt in ihrer Freitag-Nummer anlässlich des Besuches, den Se. Majestät der Kaiser dem deutschen Kaiser in Salzburg machte: „Diese neuerliche Zusammenkunft der durch Bande der Verwandtschaft und die Gesinnungen aufrichtiger Zuneigung eng verbundenen Souveraine darf mit Recht nicht nur als ein äußeres Zeichen der persönlichen Freundschaft der beiden erlauchten Souveraine, sondern auch als ein für die wechselseitigen guten Beziehungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands und für die Interessen des europäischen Friedens günstiges und bedeutungsvolles Ereigniß bezeichnet werden. Die wiederholte Begegnung der Monarchen und ihrer leitenden Minister wird in der That von der gesammten Presse nicht blos unseres Landes und des deutschen Reiches, sondern auch der übrigen europäischen Großstaaten als ein eminent friedliches Symptom, als der Ausdruck einer glücklichen Uebereinstimmung der Politik der beiden Nachbarreiche aufgefaßt. In diesem Sinne werden wir uns davon überzeugt — die Völker Oesterreich-Ungarns die neuerliche Begegnung ihres erhabenen Monarchen mit Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm mit aufrichtiger Genugthuung freudig willkommen heißen.“

Kaiser Franz Joseph und der deutsche Kaiser haben Salzburg wieder verlassen. Letzterer ist nach Hohenschwangau zum Besuche der Königin Witwe und des bairischen Königs, Ersterer nach Ischl gereist. Ueber den Abschied in Salzburg enthalten Wiener Blätter folgende nähere Telegramme: Die Abreise des deutschen Kaisers erfolgte früh 7 Uhr, um halb 7 Uhr fanden sich vor dem Hotel ein: Benst, Andraffy, Hohenwart, Sectionschef Hofmann, Fürst Hohenlohe, Crenneville, Auerperg, um sich von dem deutschen Kaiser zu verabschieden. Hierauf erschien Fürst Bismarck in Kürassieruniform, General Schweinitz und Bobbieloff. Alle Herren trugen die große Galauniform mit den Bändern des Großkreuzes über dem Rocke. Der österreichische Kaiser erschien in preussischer Uniform vor dem Hotel. Bei dem Signale von dem Herannahen desselben versäßen sich sämmtliche Herren nach dem Eingange des Hotels. Der österreichische Kaiser begab sich nach den Gemächern des deutschen, wo die beiden Mon-

archen über 10 Minuten verweilten. Bald darauf erschienen beide Kaiser, der deutsche Kaiser in österreichischer Oberuniform, begleitet von Bismarck, Crenneville, Hohenlohe, Maroiti, Lobkowitz, Auersperg, dem Statthalter und dem Bürgermeister. Bei der Abfahrt vom Hotel wurden die Monarchen lebhaft von der Menge acclamirt.

Auf dem Perron des Bahnhofes war eine Ehrencompagnie aufgestellt, Erzherzog Ludwig Victor, der Truppencommandant und das Officiercorps Salzburgs waren versammelt. Beim Erscheinen der Monarchen intonirte die Militärcapelle die preussische Volkshymne. Es erfolgte die Besichtigung der Truppen. Hierauf verabschiedete sich der deutsche Kaiser von den österreichischen Würdenträgern und umgekehrt. Als der Zug einfuhr, meldete sich beim deutschen Kaiser ein angestammter Generaladjutant des bairischen Königs und der bairische Generalpostdirector, der den Zug begleitet. Der deutsche Kaiser küßte dreimal den österreichischen Kaiser, gegenseitige Umarmung, herzliche Händedrucke, die er auch mit Ludwig Victor wechselte. Der deutsche Kaiser trat zum Wagenfenster, grüßte nochmals herzlich unsern Kaiser, der sofort in den Separatwartealon eilte, sich dort österreichische Jäger-Campagnuniform anzog und mit Extra-post nach Ischl fuhr. Die Begleiter des Kaisers und Bismarck's fuhren in die Stadt zurück. Beust und Bismarck fuhren um 10 Uhr nach Reichenhall. Andrassy und Hohenwart reisen heute gleichfalls ab.

Die Ankunft des deutschen Kaisers in München erfolgte um 10 Uhr unter Hochrufen der sehr zahlreich anwesenden Volksmenge. Der Bahnhof war besetzt, die Ankunftshalle festlich geschmückt. Die Militärcapelle intonirte die preussische Volkshymne. Am Perron fanden sich die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, die Minister, die Gesandtschaften, die Generalität und die Spigen der Stadt ein. Der Kaiser setzte um 11 Uhr 20 Minuten die Reise nach Hohenschwangau nach eingenommenen Dejeuner fort.

Durch den Sieg der ausgleichsfreundlichen Partei im Großgrundbesitz von Mähren und Oberösterreich ist der Wahlsieg des Ministeriums entschieden. Die Möglichkeit des inneren Friedensschlusses auf dem Wege und in den Formen des Verfassungsrechtes — so äußert sich ein Wiener Blatt, dessen unausgesetzte Thätigkeit auf die Erreichung dieses Zieles gerichtet ist — ist damit bereits gegeben. Das ist ein großes, schönes Resultat, und da sich außerdem das Ministerium über die Modalitäten des Ausgleichs mit den Führern der staatsrechtlichen Opposition verständigt hat, so kann die parlamentarische Action beginnen und rasch zu Ende geführt werden.

Kein Compromiß zwischen Recht und Unrecht, sondern Wiederherstellung des Rechts mit Berücksichtigung anderer Ansichten — das (so äußert sich das „Vaterland“ anlässlich des Wahlsieges in Mähren) ist die Signatur der Ausgleichsperiode, welche officiell erst mit jenem Wahlergebnis inaugurirt worden ist. Im allgemeinen werden also nur mehr die Landtage von Niederösterreich und Kärnten und wahrscheinlich auch die Landtage von Steiermark und Salzburg gegen die Ausgleichsaction Front machen und Pronunciamentos für die Coterie der Verfassungsothodoxen insceniren. Die rein deutschen Landtage von Tirol, Vorarlberg und Oberösterreich werden jede auf eine föderalistische Umgestaltung abzielende Regierungsvorlage mit Freude be-

grüßen, wenn sie nicht gar, wie wir hoffen und wünschen möchten, in dieser Frage die Initiative ergreifen.

Das erwähnte Blatt befürwortet eine Adresse der letztgenannten Landtage an die Krone im ausgleichsfreundlichen Sinne, dann — meint es — würde mit einem male vor aller Welt die perfide Heuchelei entlarvt, wornach die Deutschen keinen Ausgleich wollten. Den Schwerpunkt der Ausgleichsaction will das „Vaterland“ in die Landtage gelegt wissen, „wo durch Verhandlungen mit der Krone die Fundamente der Reichsverfassung gewonnen werden müssen.“ Die Zusammensetzung des Reichsrathes hat deshalb für das Blatt auch nur untergeordnetes Interesse und hält die Drohung der „N. Fr. Pr.“ welche für den Fall einer föderalistischen Zweidrittelmajorität einen Strike der Verfassungspartei in Aussicht stellt — für eine absurde. Einen Anhaltspunkt zum parlamentarischen Strike würden die Verfassungstreuen vielleicht in den Rechtsverwahrungen finden, ohne welche sicherlich kein Föderalist im „Reichsrathe“ erscheinen würde, leider hätten sich aber die Herren in diesem Punkte selbst präjudicirt. Im vorigen Jahre erschienen Tiroler, Vorarlberger, zwei Oberösterreicher und zwei Steirer mit solchen Rechtsverwahrungen im Abgeordnetenhaus, ohne daß die Verfassungspartei daran Anstoß nahm. Ja noch mehr! Anlässlich der Beanständigung der trainer Wahlen wurde durch einen Beschluß des Hauses festgestellt, daß solche Rechtsverwahrungen zulässig seien und daß sie an der Lage der Dinge nichts ändern. Das hatte die verfassungstreue Majorität dem Ausschussberichte gemäß nicht ohne tief sinnige Discussionen beschlossen. Scripta manent! Die Protokolle jener Sitzung werden den Herren sehr un bequem sein, aber es läßt sich einmal nicht ändern.

Das „Pinzer Volksblatt“ schreibt: Dem Vernehmen nach wird die Wahl der Abgeordneten Dr. Eigner, Dr. Figuly und Dr. Wiser für den Industrialort Pinz annullirt werden, weil dem Gesetze entgegen eine sehr große Anzahl Legitimationskarten den Wahlberechtigten nicht zugestellt worden war.

Wie man aus Berlin berichtet, lehren in Folge der neuesten Abschlagszahlung auf die französische Kriegsschädigung von den deutschen Occupationstruppen die 2. und 22. Division nach Deutschland zurück.

Die preussischen Ressortministerien sind angewiesen worden, eine Enquete zur Untersuchung der Mittel zu veranstalten, durch welche den unter der Firma der „Internationale“ auftauchenden Bestrebungen kräftigst entgegengewirkt werden könnte. Den Berliner Berathungen sollen internationale über denselben Gegenstand folgen.

Allen gegentheiligen Mittheilungen, welche in der Presse cursiren, gegenüber wird der „E. S.“ die Versicherung gegeben, daß von etwaigen früher projectirten Erwerbungen von Inseln oder Stationen auf Inseln seitens des deutschen Reiches schon seit geraumer Zeit definitiv Abstand genommen worden ist.

Wie man vielfach behauptet, wird die nächste Session des deutschen Reichstages von ziemlich langer Dauer sein, um unter seiner Mitwirkung den Ausbau des Reichs mit Gründlichkeit ausführen zu können.

Ueber die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Reichsheeres, welche dem Militäretat des Reiches für das nächste Jahr zu Grunde gelegt werden soll, theilen mehrere Berliner Blätter mit, daß dieselbe wieder auf ein Percent der Bevölkerung von 1867 normirt werden soll. Dagegen bemerkt die „Nat.

Ztg.“: „Erst wenn die Resultate der im December d. J. stattfindenden Volkszählung vorliegen werden, wird beabsichtigt, die Friedens-Präsenzstärke des Reichsheeres im Wege der Bundesgesetzgebung neu festzustellen. Bei der voraussichtlichen Vergrößerung der Bevölkerungsziffer soll alsdann nicht der zunächst angenommene Satz von einem Percent auch für die Zukunft gelten, daher nicht mit dem Wachsen der Bevölkerung auch die Zahl der Friedensstärke des Reichsheeres ohne weiteres wachsen, sondern es soll ein anderweitiger Percentfuß auf Grund der im December zu ermittelnden Bevölkerungsziffer, wahrscheinlich in der Frühjahrssession 1872, mit dem deutschen Reichstage vereinbart werden. Man vermuthet, daß die bisherige Friedensstärke des norddeutschen Bundesheeres von 300.000 Mann und 13.000 Officieren auch bei wachsender Bevölkerung dem Kriegsminister genügen wird, um für die Ausbildung der Nation in den Waffen in Friedenszeiten auszureichen, und daß diese Ziffer die Grundlage für das gesammte deutsche Reichsheer inclusive Baiern bilden wird.“

General Manteuffel wird demnächst — wie es heißt, nach der Räumung der Pariser Umgegend — einen längeren Urlaub antreten und durch General Stosch im Obercommando ersetzt werden. Möglicher Weise ist dies das Vorspiel zum gänzlichen Rücktritt Manteuffels, dessen Stellung durch wiederholte Angriffe, trotz der kaiserlichen Gunst, unhaltbar geworden ist.

Deutsche Soldatenbriefe aus Frankreich klagen unausgesetzt über das Zurückhalten alter, sogar 34-jähriger Reservisten im Occupationsheere.

Die größeren deutschen Staaten, u. a. Baiern, Württemberg und Sachsen haben je einen Generalstabs-Officier oder sonst einen befähigten Officier nach Berlin entsendet, um bei der Abfassung des Generalstabswerks über den jüngsten Krieg die Interessen ihrer am Kriege theilhaftig gewesenen Contingente zu vertreten, zu welchem Behufe gleichzeitig die Acten über die betreffenden Leistungen in dem Feldzuge mit übersendet worden sind.

Der Minister des Aeußeren, Herr v. Remeusat, unterhandelt bekanntlich mit Herrn v. Arnim über die Bedingungen, unter welchen die Elsäßer Producte in Frankreich Eingang finden sollen. Man sagt allenthalben, das Einverständnis werde binnen sehr kurzer Zeit erzielt werden; aber genaues ist nicht bekannt. Unter den Deputirten heißt es, die Unterhandlungen werden darauf hinauskommen, das die Elsäßer Waaren einen geringeren Eingangszoll als andere ausländische Producte zahlen sollen.

Eine von dem Prinzen Napoleon herausgegebene Broschüre weist nach, daß er bei der Kriegserklärung ganz unbetheiligt war und die Armee nur über bestimmten Befehl des Kaisers verließ, welcher Italien und Oesterreich in den Krieg mit hineinzuziehen hoffte. Der Kaiser wies auch das Anerbieten des Prinzen ab, ihn in die G. saangenschaft zu begleiten.

Der Schweiz gegenüber hat Frankreich noch immer seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Bekanntlich hat die französische Regierung versprochen, die sechs Millionen, welche sie noch der Schweiz für die Internirung der Ditarnee schuldet, von je zu je vierzehn Tagen mit einer Million nach und nach abzuführen. Dies geschah vor ungefähr sechs Wochen; es ist jedoch, trotzdem das gesammte Material bereits an Frankreich zurückgegeben worden, über die bereits gezahlten fünf Millionen seither

Seuiffeton.

Ender's Aquarelle.

Wenn wir ein Bild der Fabel wählen dürften, so möchten wir sagen, die Delmalerei sehe in der Regel auf ihre in Wasserfarben arbeitende Schwester herab, wie der eiserne Topf auf den irdenen. Aber wie eine Porcellanvase mehr Werth hat, als ein Papin'scher Topf, so gibt es auch Aquarelle, die Kenner wie Laie unbedingt Delgemälden vorziehen. Wer erinnert sich der Aquarelle des frühverstorbenen Hildebrand ohne Entzücken, und wer wollte es leugnen, daß seine Bilder aus dem Orient z. B. unendlich mehr der Betrachtung werth sind, als die zwar glänzenden und bunten, aber im Grunde doch nur schablonenmäßig gemalten Schaustücke der französischen Schule dieses Genres? Wenn den Gemälden in Wasserfarben auch immer eine gewisse Verschwommenheit zugeschrieben wird, wenn sie ohne Frage an Glanz und Dauerhaftigkeit hinter den Delgemälden zurückstehen müssen, so wird andererseits der begabte Künstler oft mit den düstigeren zarteren Tinten mehr Effect erzielen, als mit den schwereren Delfarben, und den rasch hingeworfenen Farbenskizzen leichter jenes eigenthümliche Timbre mittheilen, jene schwer definirbare Stimmung, die in der unmittelbaren Frische der Anschauung wurzelt und den Beschauer sofort zu fesseln geeignet ist.

Die Bilder, von denen wir hier sprechen, obgleich nicht alle gleich sorgsam ausgearbeitet sind und bei einzelnen der Vordergrund nur skizzirt erscheint, tragen doch alle jenes Gepräge, von dem wir eben gesprochen, sie

manifestiren sich beim ersten Anblick als Werke einer kundigen Meisterhand, als treue Wiedergabe liebevoll und verständnisvoll angeschauter Naturschönheit. Den Mittelpunkt dieser obertraintischen Alpenlandschaften nimmt Velbes ein; von den achtundvierzig Bildern der Sammlung sind nicht weniger denn sieben dem See und seinen Ufern gewidmet. Wer, unter den Lesern dieser Blätter wenigstens, hätte Velbes nicht gesehen oder wenigstens gehört von seinen Reizen. Wir erachten eine Beschreibung derselben daher für überflüssig und wollen von den Bildern nur sagen, was übrigens von allen ausgestellt gilt, daß sie treu sind, treu wie jede gute Uebersetzung aus der reichen, vollen und gewaltigen Sprache der Natur in jene der Kunst. Fünf weitere Bilder zaubern uns das Wocheiner Thal vor Augen und seine düstere alpine Schönheit, den Wocheiner See auch und den Ursprung der Save, den prächtigen Savizafall. Ein vorzügliches Bild ist auch das des Rothweiner Falles, wozegen der Peritschnik auf Ender's Bilde nicht so imposant erscheint, wie in Wirklichkeit oder auch auf Keiner's Photographie, wobei freilich nicht zu vergessen ist, daß wir auf Ender's Blatte nicht den Fall allein, sondern auch den untern Theil des Hanges erblicken, über den die Wasser der Feistritz zu Thale springen, hell und leuchtend wie die Prinzessin Ilse im Harz. Sie hat es, wie diese, dem Maler auch angethan und er hat sie auch in all' ihrem wilden Liebreiz gemalt, wie sie fröhlich hinzieht durch's schöne Uratathal gegen Moistrana hin, das hübsche Dorf an der Eisenbahn.

Drei Bilder, die anzusehen man nicht müde wird, sind die der Weißenseerseen am Mannhart. Sie sind dem Künstler aufs Erfreulichste gelungen, und wenn man vor ihnen steht, dann glaubt man wahrhaftig ins dunkle, tiefe Bergwasser zu blicken und die seltsame Gewalt zu

fühlen, mit der solch ein Alpensee an des Menschen Herz rührt und ihm zuflüstert Geheimnisse von Ruhe und Vereinsheit und Stille. Auch die Majestät der Alpen so malen versteht Ender, wir verweisen nur auf die beiden Bilder der „Flitscher Klause“, die vorzüglich genau ausgeführt sind, die Festung auf dem Breuil und die „Kortenza“ bei untergehender Sonne. Ein höchst gelungenes Gemälde ist die „Aussicht bei Radmannsdorf.“ Man kann auch in dem an schönen Aussichten so reichen Obertraint nicht leicht einen Punkt finden, wie jenen auf der Anhöhe neben dem Friedhof von Radmannsdorf, von wo man ein Lugaus hat auf ein Gewirr von Bergen und Hügeln in den mannigfaltigsten und malerischsten Formen. Wenn wir nicht irren, befindet sich das Original dieses Bildes, von Prof. Ender in Del gemalt, im Besitze Ihrer Majestät der Kaiserin. „Vigau mit den Zulischen Alpen“ und die „Ruine von Katzenstein“ sind fernere interessante Ansichten, wozu wir auch die Aussicht auf die Rückseite der Wocheiner Alpen von Tolmein aus rechnen müssen, zu welchem Tableau die „Zulischen Alpen von Goggau bis Tarvis“ ein hübsches Gegenstück bilden.

Es sind der Bilder zu viele, als daß wir sie alle anführen könnten, aber alle sind nicht nur des Ansehens werth, sondern auch des Bewahrens, und wir glauben nur im Sinne aller aufrichtigen Freunde des schönen Krainerlandes zu sprechen, wenn wir den Wunsch aussprechen, die Sammlung möge nicht zersplittert, sondern als solche für das Land erworben werden, sei es auf Privat-, sei es auf öffentliche Kosten. Freilich, Krain hat noch keine Bildergalerie, aber könnte nicht gerade mit Ansichten aus Krain der Anfang gemacht werden zur allmäligen Errichtung einer solchen?

kein Sou eingelaufen. Der französische Finanzminister, daran erinnert, hat sich mit Vergeßlichkeit entschuldigt. Einer Mittheilung der „Schweiz. Grenzpost“ entnehmen wir, daß das Schiedsgericht, welches über den Alabama Streit zusammentreten soll, in Genf tagen wird.

Die italienischen Parlamentsmitglieder haben dieses Jahr Gelegenheit, ihre Hundstags- und Herbstferien ungewöhnlich lange zu genießen, indem das Parlament unmöglich vor Ende November oder Anfang December einberufen werden kann. — Das Ministerium hat die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die Localitäten im Palazzo Montecitorio vor dem genannten Termine nicht in Ordnung sein können. Es ist in dem neuen Parlamentsgebäude noch so viel aufzuräumen und herzurichten, daß selbst der Architekt noch nicht mit Bestimmtheit sagen kann, wann er mit seinen Arbeiten zu Ende sein wird.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Vertreter fremder Regierungen beim päpstlichen Stuhle, namentlich aber der französische Gesandte, bald sich zum italienischen Minister des Aeußern, bald zur Quästur oder einem andern Amte begeben, um gegen eine oder die andere Maßregel zu protestiren, sich zum Protector eines oder des andern Klosters aufzuwerfen u. s. w.; diese Vorgänge haben den Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, zum Erlasse einer Note an die Vertreter Italiens im Auslande bewogen, worin er, sich auf die Bestimmungen des Garantiegesetzes berufend, ausführt, daß dieses Gesetz wohl die beim päpstlichen Stuhle beglaubigten Diplomaten persönlich der beim Könige von Italien accreditirten Vertreter auswärtiger Mächte gleichstellt, denselben aber keinerlei jurisdictionelle Functionen einräumt. Bloß den bei der italienischen Regierung jetzt beglaubigten fremden Mächten siche eine officielle Stellung der italienischen Regierung, das Recht zu Protesten u. s. w. zu, und dieselbe werde daher genöthigt sein, künftighin die officielle Einmischung der beim Papste beglaubigten Diplomaten in die inneren Angelegenheiten Italiens mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Ueber das Befinden des Papstes sind in Rom fortwährend beunruhigende Nachrichten verbreitet. Der „Osserv. Romanc“ widerspricht dem entschieden; doch wird selbst in clericalen Kreisen versichert, daß alle Vorkehrungen zu einem Conclave getroffen worden seien, da nach dem Parere der Aerste der Zustand des Papstes eine rasch eintretende Gehirnähmung befürchten lassen soll. Cardinal Patrizi wird fast allgemein als der Nachfolger Pius IX. genannt.

Wie in unserer letzten Nummer erwähnt, richtete die Bukarester Regierung in der Eisenbahnangelegenheit an die preussische Regierung kürzlich eine Note. Hieran erinnert, wie die „Kreuzzeitung“ wissen will, die deutsche Regierung neuerdings daran, daß Rumänien als halbsoveräner Staat kein Recht zu einem unvermittelten diplomatischen Verkehre mit den auswärtigen Mächten habe. Der Inhalt der Note wurde dem Cabinete des Sultans mitgetheilt.

An dem Großvezier Ali Pascha, dessen Tod der Telegraph meldet, hat die Türkei einen ihrer bedeutendsten Staatsmänner verloren. Ali Pascha hat den „kranken Mann,“ wie die Pforte seinerzeit genannt wurde, durch sein staatsmännisches Talent wieder zu Kraft gebracht und es ist zumeist seiner diplomatischen Geschicklichkeit zu danken, wenn sich die Türkei jetzt eines größeren Ansehens erfreut, als in den letzten fünfzig Jahren. Nach an der Durchführung der inneren Reformen, die seit Anfang dieses Jahrhunderts von der Türkei angestrebt werden, hat Ali Pascha einen großen Antheil gehabt und sein Tod dürfte in der Verwaltung der inneren Angelegenheiten eine ebenso große Lücke zurücklassen, als in jener der Aeußeren. An den Beziehungen der Pforte zu den europäischen Mächten dürfte durch Ali Pascha's Hinscheiden wohl nichts geändert werden.

Der Sultan ernannte, über Wunsch des verstorbenen Großveziers, Mahmoud Pascha zum Großvezier. Es werden große Aenderungen im Cabinete erwartet, namentlich die Ernennung des bisherigen Votschafters bei der französischen Republik, Djemil Pascha, zum Minister des Aeußeren.

Die Vorgänge in Dublin.

Ueber das telegraphisch signalisirte Feniermeeting in Dublin, dem bekanntlich ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Feniern und der von ihnen angegriffenen Polizeimannschaft nachfolgte, liegen jetzt ausführliche Details vor. Der „Köln. Bzg.“ entnehmen wir folgende Darstellung:

Die Fenier und Fenierfreunde, deren Versammlung im Phönixpark zu Dublin vor einigen Wochen durch die Polizei gesprengt wurde, haben jetzt einen schlaun Weg eingeschlagen, um ihre beabsichtigte nochmalige Kundgebung durchzuführen. Es wurde verabredet, daß dieses Mal von Bannern, Musikbanden, Reihenmarsch und dergleichen Merkmalen öffentlicher Aufzüge abgesehen werden sollte, und so kamen die Theilnehmer an der Volksversammlung einzeln oder in unregelmäßigen Haufen, ihre Absicht nur durch grüne Halsbinden oder Immergrünkränze kennzeichnend, in den für jedermann geöffneten Park. Kein Polizist war zu sehen. Smyth, ein nationalistisches Parlamentsmitglied, hielt von dem Kutschbock

einer Droschke herab eine Rede, worin er den Gedanken zurückwies, als wolle er den bestehenden Behörden Trost bieten, und dann auf die Tagesordnung, die verlangte Begnadigung der noch gefangenen Fenier, zu sprechen kam. Unter lautem Beifalle des Hausens erhob er den vor einigen Jahren in Manchester gemachten Versuch, mehrere Gefangene zu befreien, als eine gewaltige Heldenthat; der Polizist Brett sei dabei keineswegs ermordet worden, sondern nur wie ein Soldat in der Vertheidigung seiner Fahne gefallen. Er schloß mit der großen Verheißung, daß selbst die siebenzigjährigen Greise, die hier anwesend seien, die Wiedereröffnung des irischen Senats erleben würden.

Es traten noch einige unbedeutende Redner auf und nachdem ein Besuch an die Königin um Begnadigung der politischen Gefangenen beschlossen worden, ging die Versammlung aus einander, ohne daß die Ruhe merkenswerth gestört worden wäre. Aber außerhalb des Parks gestaltete sich die Sache um so toller. Auf dem Rückwege nach Hause griffen die Kerle die Polizei, welche die Straßen in der Nähe des Parks abpatrouillirte, mit Steinfwürfen an. Die Polizei machte von ihren Stäben Gebrauch, aber der Pöbel wich nicht und es entspann sich ein heißer Kampf. Nicht weniger als 52 Polizisten wurden mehr oder minder erheblich verwundet; von den Angreifern wurden bis Mitternacht 20 in Haft gebracht. Ein Wirthshaus, dessen Besitzer sich darüber beschwert hatte, daß man nach ihm geworfen wurde von dem rasenden Haufen erstürmt und verwüstet.

Tagesneuigkeiten.

— **Se. k. und k. Apostolische Majestät** haben dem Grazer Männergesangvereine anlässlich der Feier seines fünfundsanzigjährigen Bestehens die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind am 1. d. M. Abends in Karlsbad angekommen und wird die Kaiserin dort drei Wochen zum Curgebrauche verweilen. Ihre Majestäten gehen sodann nach München, von dort nach Salzburg, und steht Anfangs October die Ankunft Allerhöchster Selben in Wien bevor. Nach kurzem Aufenthalt in Wien reisen Ihre Majestäten über Triest nach Italien.

— (Der König von Sachsen) befindet sich gegenwärtig auf einer Reise durch Elsaß-Lothringen.

— (Effectendiebstahl.) Am 7. d., Früh, wurde im Wiener Börsengebäude, eine in der Garberobe der Börse befindliche große eiserne Kasse gewaltsam erbrochen und von verschiedenen Börsebesuchern dort in Aufbewahrung befindliche Effecten gestohlen, u. z.: 25 Stück Franco-Austriabankactien im Werthe von 3200 fl., 100 Stück Austro-Egyptische Bankactien im Werthe von 13.800 fl., 50 Stück Franco-Austriabankactien, 50 Stück Wechselstubenactien, 25 Stück mährische Hypothekbankactien und ferner eine goldene Garnitur, sieben Ducaten schwer, mit Nauten besetzt, im Werthe von 90 fl.; eine andere goldene Garnitur, fünf Ducaten schwer, 47 fl. werth, sechs Kaffeelöffel, ein Oberschöpfer, sechs Dessertmesser und Gabeln, ciselirt, sechs Messer und Gabeln größerer Gattung, die Goldsachen in Etui. Die Beschädigten haben eine Belohnung von 1000 Gulden auf die Zustandebingung der entwendeten Effecten gesetzt. Spuren der Thäter, welche man schon entdeckt zu haben glaubte, erwiesen sich als falsch.

— (Schreckliche Verbrennung.) Aus einem Fenster des ersten Stockwerkes des Hauses Nr. 12 in der Paniglgaße in Wien sah man neulich Nachmittags Rauch heraussteigen. Einige Hausleute erbrachen die von Innen versperrte Hofwohnung und drangen ins Zimmer, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick darbot. Im Bette lag nämlich die verkohlte Leiche der greisen Bewohnerin des Zimmers und um sie herum brannte das Bettzeug und das Bett. Inzwischen war auch die Löschmannschaft der Wiedner Filiale herbeigekommen und bewältigte ohne viele Mühe den Brand. Wie er entstand, darüber cursiren nur Vermuthungen. Jedenfalls überraschte er die alte Frau im Schlafe und ist es auch wahrscheinlich, daß sie durch den Rauch das Bewußtsein verlor und sich deshalb nicht mehr retten konnte. Der Leichnam der Unglücklichen wurde zur Obduction ins allgemeine Krankenhaus geschafft.

— (In Wiener-Neustadt) wurde am 8. d. das niederösterreichische Sängerbundesfest gefeiert. Ueber 80 Gesangvereine Niederösterreichs, außerdem Deputationen der Niedenburger und Preßburger Gesangvereine, bei 3000 Personen nahmen am Festzuge Theil. Flaggenprunk, Blumen, patriotische Reden, freudige Theilnahme der Bevölkerung u. s. w. sind selbstverständlich.

— (Große Defraudation.) Ein bedauerlicher Fall hat sich, wie dem „Wanderer“ aus Lemberg geschrieben wird, dort ereignet: Ein hoher Militärbeamter, der Oberverpflegsverwalter Tauschinsky, ein 62jähriger, mit Orden für seine Treue und seinen Dienstfeifer decorirter Mann, Vater von 10 Kindern, deren Mehrzahl unversorgt ist, der schon 42 Jahre dem Staate gedient hat, ist am 27. August aus Lemberg verreist unter dem Vorwande, eine Befichtigung von Militärmagazinen vorzunehmen. Da er, wie es sich zeigte, keine solche Reise zu unternehmen brauchte, schöpfte man Verdacht und am 1. d. M. öffnete man die unter seinem Schlüssel befindliche Kasse und fand leider einen Abgang von 50.000 fl. Nach näherer Unter-

suchung zeigte es sich, daß die durch Tauschinsky unterschlagenen Gelder eine Summe von mehr als 80.000 fl. betragen, da es sich herausstellte, daß größere, für verschiedene Lieferanten von Tauschinsky aus der Hauptkasse behobenen Summen in seiner Tasche geblieben sind. Die Untersuchung ist im Zuge, aber der Herr Oberverpflegsverwalter ist sammt dem Gelde und sammt den Orden verschwunden. Vor seiner Abreise hinterließ er eine schriftliche Erklärung, die bei der am 1. d. M. in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung gefunden wurde, in der er seine Schuld bekennt und sagt, er habe sich mit einem gewissen Herrn Orté . . . in's Klartenspiel eingelassen und 17.000 fl. verloren. Er wollte Revanche nehmen, verlor noch mehr, hoffte sich durch hohes Lotteriespiel zu retten, auch dieses mißlang; es blieb ihm also nichts mehr übrig, als sich das Leben zu nehmen, da er aber dies hier in der Nähe seiner Familie zu thun nicht im Stande sei, so verreise er, um zu sterben und durch den Tod seine schwere Schuld zu sühnen. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt zwecklos.

— (Todesurtheil.) Johann Cobrich, Getreidemesser und Hausbesitzer in Bologna, wurde vom Triester k. l. Landesgerichte wegen Verbrechen des gemeinen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Bei dem zweiten internationalen Seidenbaucongreß in Udine), der am 14. d. M. eröffnet werden soll, wird die Regierung durch Herrn Hofrath Alefani vertreten sein. Nächstdem nehmen die Herren Professoren Haberlandt und der Landesculturbau-Inspector von Dalmatien, Bavešch, an dem Congreß im Auftrage der Regierung Theil.

— (Der bekannte Arbeiterführer Most) wurde in Chemnitz verhaftet. Dieselbe ist auf Grund einer dort stattgehabten Volksversammlung erfolgt; die Anklage soll auf „Hochverrath“ lauten.

— (Von einem verschollenen Dampfer.) In New-Bedford, Massachusetts, wurde unlängst, wie die „New-Yorker Times“ vom 18. August meldet, eine Flasche mit einer „Botschaft aus dem Meere“ aufgefischt, die von dem lange verschollenen Postdampfer „City of Boston“ herrührt. Der Zettel in der Flasche war ohne Datum oder Namen und in deutscher Sprache, wie folgt, beschrieben: „Derjenige, welcher diese Flasche findet, falls sie ihren Weg ans Land macht, wolle sie gefälligst der Admiralität in einem englischen Hafen übergeben. Ich habe ähnliche ins Meer geworfen, welche Nachrichten in verschiedenen Sprachen enthalten. Sie kommen von dem sinkenden Schiffe „City of Boston.“ Wir gerieten unglücklicherweise zwischen das — (wahrscheinlich Eis), aus dem Niemand entrichten kann.“

Locales.

— (Aus der Landwirthschaftsgesellschaft.) In der am 4. d. abgehaltenen Ausschußsitzung der Landwirthschaftsgesellschaft wurde die Zuschrift des hohen k. l. Ackerbauministeriums verlesen, mittelst welcher der Gesellschaft für das laufende Jahr 8700 fl. Subvention aus Staatsmitteln bewilligt wurden. Dr. J. Bleiweis verlas ferner eine Zuschrift des hohen Ministeriums vom 22. Juli l. J., worin das Bedauern ausgesprochen wird, daß der letzte Reichsrath 160.000 fl. gestrichen und es deshalb unmöglich sei, allseitig die gewünschten Unterstützungen zu gewähren. Unter anderem hat das Ministerium für die Fortsetzung der landwirthschaftlichen Statistik 1000 fl. bewilligt und nebenbei die bisherigen Arbeiten des Herrn Schollmayer lobend erwähnt. Für die Vertheilung landwirthschaftlicher Maschinen wurden 300 fl., für russischen Leinsamen 200 fl., für die Hebung der Rinderzucht 5000 fl., der Vieenzucht 300 fl. und der Seidenzucht 200 fl. bewilligt. Endlich bekommt Herr R. Doleneč, der schon seit einem Jahr die Weinbauksule in Klosterneuburg besucht, eine Unterstützung von 300 fl. Da es Wunsch des Ministeriums ist, zu erfahren, wer in Krain landwirthschaftliche Geräte erzeugt, so wurde Herr Stale, Lehrer der Hufebeschlagsanstalt, aufgefordert, anzugeben, was für Geräte er erzeugt, ebenso Herr Schollmayer, und weiters die Handelskammer um Namhaftmachung solcher Erzeuger angegangen. Ueberhaupt wird jeder Gewerbsmann in Krain, der irgend welche landwirthschaftliche Geräte für den Handel erzeugt, aufgefordert sich bei der Landwirthschaftsgesellschaft zu melden, wo er über ein an das Ministerium abzuschickendes Verzeichniß solcher Erzeugnisse Auskunft erhalten wird.

— (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich vergangenen Donnerstag auf der Eisenbahn gegen Franzdorf zu. Ein Güterzug kam von Laibach heran, als etwa 6 oder 7 Wächterstationen weit von hier gerade ein etwa 12 bis 14jähriges Mädchen über den Bahnkörper wollte. Sie ließ den ziemlich langen Zug dicht an sich vorüber fahren und wollte dann knapp hinter dem letzten Wagen über die Bahn eilen. Allein das unglückliche Kind hatte nicht bemerkt, daß im selben Momente auf dem zweiten Geleise der Schnellzug von Triest vorüberbrauste und sprang so unmittelbar vor die Locomotive desselben, wurde erfaßt und überfahren. Ein Verschulden des Führers schließt sich bei dem dargestellten Sachverhalte wohl von selbst aus.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung der k. l. Landesregierung wegen Vergebung von vier erledigten Plätzen der Goldheim'schen Stiftung im Taubstummeninstitute zu Linz.

(Oesterreichischer Verein der Freunde der Naturwissenschaften.) Die Constituirung dieses Vereines, dessen Zweck die thätigste Förderung der Naturwissenschaften überhaupt und die Beobachtungen der Naturerscheinungen in Bezug auf Electricität und Erdmagnetismus insbesondere ist, erhielt zufolge des an den Gründer und provisorischen Vorstand des Vereines, Ingenieur und Elektriker Herrn C. A. Mayrhofer, herabgelangten hohen Erlasses vom 22. Juli 1871, Z. 19.084, die behördliche Bestätigung. Gleichzeitig erfahren wir, daß in Folge Aufrufes „an die Herren Physiker und alle Jene, welche der Wissenschaft zu dienen gerne bereit sind,“ sich bereits eine große Zahl wissenschaftlich gebildeter Herren aus allen Theilen der Monarchie als Correspondenten gemeldet, welche auch seit ein paar Monaten fleißig die Tabellen ausfüllen und an Herrn Mayrhofer einsenden. Wissenschaft ist Macht! Daher wollen wir den Verein thätig unterstützen und durch zahlreiche Anmeldungen ein möglichst großes Mitarbeitercorps gewinnen! Wie bereits gemeldet, werden die Einsendungen unter Beziehung auf die Herren Correspondenten zusammengestellt, in Druck gegeben, und sowohl an diese selbst, als auch an alle Journale, Lehranstalten und sonstigen Institute unentgeltlich versendet werden. Die Anmeldungen erfolgen beim provisorischen Vorstand des Vereines, Ingenieur C. A. Mayrhofer, Wien, Praterstern Nr. 78, wo auch die Statuten verlangt werden wollen.

(Diöcesanveränderungen.) Ueberseht wurden die Herren: Josef Belar von Adelsberg nach Bobitz; Fr. Mali, neu ausgeweiht, als Cooperator nach Adelsberg; Jos. Köstler, neu ausgeweiht, nach Franzdorf; Fr. Swajger von Gottschee nach Treffen (wo sich Herr Josef Preša in den zeitweiligen Ruhestand begibt); Fr. Petrovčić, Seminarsgeistlicher, nach Gottschee; Michael Rotnik von Aich nach Michelstetten; Simon Zupan von Weizelberg nach Aich; Jakob Kalan von St. Martin bei Pittai nach Weizelberg; Michael Sajd von Mitterdorf in Gottschee nach St. Martin bei Pittai; Fr. Mekinec, neu ausgeweiht, nach Mitterdorf; Andreas Ramovš, neu ausgeweiht, nach Scharfenberg; Kosmas Pavlič, Cooperator in Bischoflack, als Administrator nach Kau; Johann Koblica, Cooperator in St. Peter bei Rudolfswerth, nach Bischoflack; Math. Erjavec, Curat in Podtraj, als Vicar nach Schwarzenberg bei Idria; Josef Bidmar von Klödnig nach Podtraj; Fr. Erzen, neu ausgeweiht, nach Pölland; Math. Jarnil von Oblat als Administrator nach Preloka; Joh. Stancar von Semitsch nach Oblat; Joh. Mervec, neu ausgeweiht, nach Semitsch; Fr. Jagar von Altenmarkt bei Pölland nach Weinitz; Math. Radunec von Weinitz nach Altenmarkt; Math. Krals, als zweiter Cooperator und Beneficiat, nach Altenmarkt; Jakob Gros von Heil.-Kreuz bei Thurn nach Idria; Fr. Porenta, neu ausgeweiht, nach Heil.-Kreuz; Johann Vadnit von St. Barthelma nach Niederdorf; Joh. Kofutar von St. Georgen bei Scharfenberg nach St. Barthelma; Leo Lotrič, Seminarsgeistlicher, nach St. Georgen; Simon Pleničar von Trebelno als Administrator nach Planina (Alpen); Ignaz Jalehar, neu ausgeweiht, nach Trebelno. — Gestorben ist am 30. August Herr Jakob Patiz, neu ausgeweiht, in Soderschitz.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicatesen Revalesciere du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussiegen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genejungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Dynan, 10. Mai 1869.

Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalesciere hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Ueberzeugung von

Börsenbericht.

Wien 7. September. Die an der Mittagsbörse verbreitete Nachricht, die Nationalbank habe heute eine Erhöhung ihres Zinsfußes beschlossen, verfehlte nicht, einen Druck auszuüben, wovon alle Effecten mehr oder minder berührt wurden. Devisen vertheuerten sich neuerlich, wenigleich nicht beträchtlich. Staatslose waren im Preise rückgängig. Rente notirte gleichfalls etwas schwächer; später war namentlich London offerirt.

Table with financial data including 'A. Allgemeine Staatsschuld', 'B. Grundentlastungs-Obligationen', and 'C. Andere öffentliche Anleihen'. Columns include 'Geld', 'Waare', and 'Zinsen'.

der Vortrefflichkeit Ihrer Revalesciere veranlaßt mich, dieselbe aber dem Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Weslau, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg F. Kollerting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebirder Dberanzmahr, in Innsbruck Diechtl & Franzl, in Linz Hafelmayer, in Pest Löböl, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wahlresultate der steirischen Großgrundbesitzerwahlen. Von 178 Wahlberechtigten stimmten 154. Es wurden gewählt: Graf Gleispach und Graf Kottulinsky 100, v. Carneri, Baron Hacklberg, Pohninger, Baron Washington 98, Pauer, v. Neupauer, v. Conrad, v. Kellersperg, Baron Hammer-Burgstall, Graf Artens 90 Stimmen.

Die „Kreuzzeitung“ erfährt, das Ergebnis der Gaiteiner und Salzburger Besprechungen dürfte dahin formulirt werden, daß Oesterreich und Deutschland zunächst, ihrerseits jede Aggression von sich weisend, durch enges Aneinanderschließen jedem Angriff entschieden entgegenzutreten wollen. Gleichzeitig sollte Seitens Deutschlands demonstrativ bekundet werden, daß es auf die Erhaltung eines intacten, kräftigen Oesterreichs Gewicht lege, — Seitens Oesterreichs, daß der Anschluß an Deutschland zu Friedenszwecken der Wille des Kaisers und aller leitenden Staatsmänner sei.

Hohenschwangau, 8. September. Der deutsche Kaiser ist nach 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Der König und die Königin-Mutter waren dem Kaiser einige Stunden entgegengefahren.

Hohenschwangau, 9. September. Die Abreise des deutschen Kaisers erfolgte heute um halb 9 Uhr Morgens über Füssen und Reimpen in Begleitung des Königs und der Königin-Mutter.

Versailles, 9. September. In der Freitagssitzung der Nationalversammlung fand die fortgesetzte Beratung des Antrages Rabinet's statt. Ein Amendement wegen Verlegung des Ministeriums am 1. Januar nach Paris wurde verworfen. Der erste Theil des Artikels 1, wonach die Nationalversammlung als Exekutivgewalt der Ministerien fortfahren sollte, in Versailles zu residiren, wurde über Befürwortung des Justizministers angenommen, der zweite Theil des Artikels 1, welcher verlangt, daß zum Fortgange der Regierungsgeschäfte die nothwendigen Verwaltungsgämter schon jetzt in Versailles installiert werden, wird, da der Justizminister denselben unannehmbar bezeichnet, verworfen. Der ganze Gesetzentwurf wurde mit 432 gegen 190 Stimmen angenommen. Der Bericht der Budgetcommission resumirt die Finanzlage: 723 Millionen Staatsschuldzinsen, 673 Millionen Rückstandsdeckungen, 2 1/2 Milliarden Budget, außerdem 300 Millionen für die Verteidigung der Departements. — Roffel wurde durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt.

Ein Schreiben der „Agence Havas“ aus Versailles meldet positiv, daß die Preußen Samstag Morgens die Räumung der benachbarten Departements von Paris begonnen haben. Das Schreiben hebt hervor, daß man im Jahre

1815 drei Jahre zur Bezahlung von 1500 Millionen und zur Erreichung des Räumungsbeginnes brauchte, während im Jahre 1871 sechs Monate hinreichten.

Telegraphischer Wechselkurs vom 9. September.

5perc. Metalliques 58.50. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.50. — 5perc. National-Anlehen 68.65. — 1860er Staats-Anlehen 99. — Sankt-Actien 767. — Credit-Actien 289. — London 118.40. — Silber 118.60. — R. t. Münz-Ducaten 5.73. — Napoleon'or 9.48.

Handel und Volkswirtschaftliches.

(Wochenansweis der Nationalbank) Bei den gegenwärtigen Verhältnissen des Geldmarktes nehmen die Ausrufe der Nationalbank ein erhöhtes Interesse in Anspruch. Die Situation kennzeichnet sich auch in dem letzten veröffentlichten Ausweise, laut welchem der Banknotenumsatz sich gegen die Vorwoche um 3,402 290 fl. und der Escompte um 5,507 305 fl. steigerte. Auch das Darlehensgeschäft zeigt eine Zunahme um 727.000 fl. Der Metallschatz vermehrte sich um 69.329 fl. und der Besitz der Bank an Metallwechseln um 498.059 fl. Der Staatsnotenbesitz der Bank erfuhr eine Verminderung um 1,170.536 fl.

Laibach, 9. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 48 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 190 Ctr., Stroh 45 Ctr.) und 25 Wagen mit Holz

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like 'Weizen pr. Megen', 'Korn-Saat', 'Gerste', etc. Columns include 'Mtr.', 'Mg.', 'K.', 'fr.', 'Mtr.', 'Mg.', 'K.', 'fr.'.

Angelommene Fremde.

Am 8. September

Elefant. Qualiger Pietro und Qualiger Marie, Triest. — Ogorenc, Rudolfswerth. — Vuda, Hörberg. — Kuhn, Pest. — Kovak, Schloß Reuslein. — Daliott, Sessana. — Schebel, Triest. — Saucin Anton und Saucin Joh., Triest. — Weiß, Kfm., Wien. — Bettelheim, Kfm., Wien. — De Italia Enrico, Triest. — Unglio, Triest. — Dorschel, Adelsberg. — Stadt Wien. Scherz, Kfm., Graz. — Schreier, Wien. — Kozelli. — Pirz, Arzt, Neumarkt. — Hieng, Traunf. — Poche, Triest. — Rosenthal, Privat, Darovar. — Preißel, Kfm., Mailand. — v. Grunzschreiber, Private, Witting. Bairischer Hof. Lepore, Pferdehändler, Treviso. — Gulit, Handelsm., Sessana. Mohren. Behani, Privatbeamte, Gili.

Lottoziehung vom 9. September.

Wien: 77 26 15 59 86. Graz: 55 72 43 86 28.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for September, including 'Zeit der Beobachtung', 'Barometerstand in Millimetern', 'Lufttemperatur nach Celsius', 'Wind', 'Ansiht des Himmels', and 'Niederschlag in Millimetern'.

Den 9. starker Scirocco. Moorrauch. Den 10. Winddrehung nach Ost. Zunehmende Bewölkung. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 18.2°, das gestrige + 18.2°, beziehungsweise um 3.2° und 3.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

Table with financial data including 'Wiener Communalanlehen', 'Franz-Josephs-Bahn', 'A. Aktien von Bankinstituten', 'E. Aktien von Transportunternehmungen', 'F. Pfandbriefe', and 'G. Prioritätsobligationen'. Columns include 'Geld', 'Waare', 'Zinsen'.